



17. 9. 2008

BirdLife und Naturschutzbund fordern vom Landesfischereiverband, Oberösterreichs Flüsse und Seen nicht länger als Fischzuchtanstalten zu missbrauchen.

Linz, 17.9.2008: BirdLife Österreich und Naturschutzbund Oberösterreich weisen die neuen, völlig unhaltbaren Forderungen des Oö. Landesfischereiverbandes nach Verfolgungen des seltenen Gänsesägers als mediale Hetzkampagne entschieden zurück. Oberösterreichs Flüsse und Seen dürfen nicht länger als nach ökonomischen Kriterien bewirtschaftete Fischzuchtanstalten missbraucht werden. Die öffentlichen Gewässer haben primär ökologische Funktionen zu erfüllen, u. a. zur Erhaltung der bedrohten Artenvielfalt und dazu gehören auch die Fischfresser. Der Landesfischereiverband verhindert mit seiner seit Jahren betriebenen Symptombekämpfung gegen Kormoran & Co. dringend notwendige, positive Maßnahmen zugunsten bedrohter Tierarten. Landesrat Stockinger wird aufgefordert, von billigen Scheinlösungen Abstand zu nehmen und eine ökologisch ausgerichtete Fischbesatzpolitik durchzusetzen.

Das jüngste Beispiel für irreführende Medienaussagen durch den Oö. Landesfischereiverband sind die völlig überzogenen Forderungen nach Verfolgung der seltenen Wasservogelart Gänsesäger bzw. dass dieser „eine neue Gefahr für die Fischwelt darstellt“. Mit einem kleinen Brutbestand von ca. 80 Paaren, der auf die großen oö. Alpenvorlandflüsse und Seen verteilt ist, kann dieser Vogel keine nachhaltige Gefährdung von Fischpopulationen bewirken. Darüber herrscht unter Ökologen Konsens. Im Vergleich dazu haben 90.000 Fischkartenbesitzer allein in Oö., eine in vielen Belangen unökologische Fischbesatzpolitik sowie die harten Verbauungen vieler Flussabschnitte einen weitaus größeren Einfluss auf die heimische Fischwelt. Das verschweigen Fischereiverantwortliche in den Medien gerne.

Viele gefährdeten Gewässerarten, wie Flussperlmuschel, Edelkrebs, Steinbeißer oder Schlammpeitzker und viele andere, bräuchten dringend Änderungen der Fischbesatzregelungen. Z. B. werden durch rein ökonomisch begründeten Besatz mit der nichtheimischen Regenbogenforelle autochthone Fischpopulationen ständig dezimiert.

Die Naturschutzorganisationen fordern deshalb den Landesfischereiverband und LR Stockinger auf, als ersten Schritt in Richtung Ökologisierung, auch in Oberösterreich den Besatz mit Regenbogenforellen landesweit zu verbieten, wie es in Kärnten bereits der Fall ist.

Davon würde z. B. eine europaweit vom Aussterben bedrohte Kleinfischart, der Strömer, stark profitieren. Er leidet nachhaltig unter dem naturschutzfachlich unsinnigen, massenhaften Besatz mit der Regenbogenforelle.

Nachdem sehr viele Tierarten vor allem durch Gewässerverbauungen und jahrzehntelange Fehler hinsichtlich des Fischbesatzes in den öffentlichen Gewässern an den Rand des Aussterbens gebracht worden sind, ist es Tatsachenverdrehung und einfach inakzeptabel, diese negativen Folgen nun der kleinen öö. Gänsesägerpopulation anzulasten.

Dazu Martin Brader von BirdLife Oberösterreich: „Mit diesen unseriösen, öffentlichen Angriffen auf Fischfresser haben Fischereiverantwortliche eine emotional überreizte Stimmung unter vielen Fischern mit zu verantworten. Illegale Tötungen von bedrohten Fisch fressenden Vogelarten, wie Eisvogel oder Schwarzstorch bekommen dadurch Auftrieb und müssen in Oö. leider laufend festgestellt werden. Im Falle weiterer Eskalation dieser traurigen Entwicklung, werden die Vogelkundler künftig ausnahmslos alle, nicht gesetzeskonformen Übergriffe auf Wasservögel, in die Medien bringen.“

Josef Limberger vom NATURSCHUTZBUND OÖ. meint dazu: „In der Tierwelt reagieren Beutegreifer auf die Bestände von Beutetieren mit Schwankungen der Populationen. Ein leichter Anstieg der Gänsesäger in Oö. deutet auf erhöhte Kleinfischbestände in den Gewässern hin, ein Faktum, das die Fischer eigentlich freuen sollte. Die Hetzkampagnen, die in den letzten Jahren von Seiten der Fischerei gegen diverse Fischfresser in den Medien verbreitet wurden, entbehren oft jeglicher wissenschaftlicher Grundlagen und sind ein Hemmschuh für gemeinsam auszuarbeitende, seriöse Konfliktlösungen, welche die gesamtökologischen Zusammenhänge in unseren Gewässern berücksichtigen.“